

3. Sonntag nach Epiphania am 24. Januar 2021

Psalm 86

Einer: Manchmal brauche ich jemand,
die mir den Weg zeigt,
hinter dem ich hergehen kann,
in deren Spur ich treten kann.

Alle: Weise mir, Gott, deinen Weg und leite mich,
denn du hilfst mir, das glaube ich.

Einer: Manchmal brauche ich jemand,
der mir ein Zeichen gibt,
die mich aufmerken lässt,
der mir die Richtung zeigt.

Alle: Weise mir, Gott, deinen Weg und leite mich,
denn du hilfst mir, das glaube ich.

Einer: Manchmal brauche ich jemand,
die mich begeistern kann,
der mich mit Phantasie ansteckt.
Eigentlich, Gott, brauche ich dich!

Alle: Weise mir, Gott, deinen Weg und leite mich,
denn du hilfst mir, das glaube ich.

(Klaus Bastian, aus: Halleluja, Gott, ich freue mich, Psalmtexte für den Gottesdienst, Hefte Nr. 8, Beratungsstelle f. Gestaltung, Frankfurt/M. 1996, S. 49)

Johannesevangelium 4,46-54 ^{BIGS}

„Er kam nun wieder nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser zu Wein gemacht hatte. Und es gab einen königlichen Beamten in Kafarnaum, dessen Kind krank war. Als dieser hörte, dass Jesus von Judäa nach Galiläa gekommen war, ging er zu Jesus und bat ihn, hinabzugehen nach Kafarnaum und sein Kind zu heilen, denn es läge im Sterben. Jesus sagte nun zu ihm: „Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, dann glaubt ihr nicht.“ Der königliche Beamte sagte zu ihm: „Rabbi, geh hinab, bevor mein liebes Kind stirbt!“ Jesus sagte zu ihm: „Geh, dein Kind lebt!“ Der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus ihm gesagt hatte, und ging. Aber schon während er hinabging, kamen seine Sklavinnen und Sklaven ihm entgegen und sagten, dass sein Kind lebe. Er erkundigte sich nun bei ihnen nach der Zeit, in der es besser geworden sei. Sie sagten ihm, dass das Fieber das Kind gestern Nachmittag um eins verlassen habe. Da erkannte der Vater, dass es zu eben jener Zeit war, in der Jesus ihm gesagt hatte: „Dein Kind lebt!“ Und er kam zum Glauben und alle Mitglieder seines Haushalts zusammen mit ihm. Dies war das zweite Wunderzeichen, das Jesus tat, als er aus Judäa nach Galiläa gekommen.“

BIGS: Übersetzung: Bibel in gerechter Sprache, Dr. Ulrike Bail / Frank Crüsemann / Marlene Crüsemann (Hrsg.), Bibel in gerechter Sprache © 2006, 4. erweiterte und verbesserte Auflage 2011, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Predigtgedanken

(Idee: Almut Witt, *Feministisch Predigen 2016/2017- III*)

„Wunder gibt es immer wieder!“, so sang einmal Katja Ebstein. Viele stimmten angerührt mit ein. Wer wünschte sich kein Wunder in dieser Pandemie. Sogar Ärzte sagen manchmal: „Jetzt kann nur noch ein Wunder helfen!“

Menschen sehnen sich danach und skeptisch, wenn ein Wunder geschieht: „Kann das wirklich wahr sein? Geht das mit rechten Dingen zu?“. Wunder lösen beides aus: Sehnsucht und Zweifel – Kopfschütteln und Glauben. Wunder machen deutlich, es gibt mehr zwischen Himmel und Erde als ich mir mit meinen Möglichkeiten erklären kann.

Ähnlich mag es denen gegangen sein, die Jesus begegnet sind – so wie der königliche Beamte, von dem der Text aus dem Johannesevangelium erzählt.

Die Sehnsucht nach einem Wunder ist in der Geschichte ganz konkret: Das Kind des königliche Beamten ist krank. Er möchte, dass es gesund wird. Er sucht nach Hilfe und wendet sich an Jesus. Er hat die Hoffnung, dass Jesus helfen kann. Die Reaktion Jesu überrascht. Vorwurf und Zurückweisung zugleich. Der Mann muss gespürt haben: Jesus will nicht helfen. Doch er lässt nicht nach.

Genauestens wird erzählt, wie der Vater nachfragt, wann denn sein Kind gesund geworden ist. Die genaue Uhrzeit wird ermittelt. Es ist der Moment, in dem Jesus gesagt hat: „Geh, dein Kind lebt!“ (Joh 4, 50 ^{BIGS}). Es ist, als versuchte der Vater dem Wunder genau auf den Grund zu gehen. Und das, obwohl es vorher heißt: „Der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus ihm gesagt hatte, und ging.“ (Joh 4, 50 ^{BIGS}).

Offensichtlich scheint schon damals wichtig gewesen zu sein, ein Wunder genauestens zu belegen. Wunder waren auch damals schon Anlass für Fragen und Zweifel, nicht nur Anlass, zu glauben.

Glaube ist nichts, was sich an bestimmten Ereignissen, an Zeichen und Wundern festmachen lässt. Frei nach dem Motto: „Weil dies oder jenes geschehen ist, glaube ich.“

Glaube gründet sich für mich auf eine Fülle an Erfahrungen. Glauben ist eine Haltung zum Leben, die in Bewegung ist – die mich verändert und mich das Leben immer wieder neu sehen lässt. Mein Glaube lässt mich erkennen, dass im Leben mehr möglich ist, als ich mit meinen eigenen Kräften allein erreichen kann. An Wunder zu glauben, heißt, mit Gott in meinem Leben rechnen.

„Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, dann glaubt ihr nicht.“ (Joh 4, 48 ^{BIGS}) – in diesen resignierend wirkenden Worten erkenne ich mich in manchen Zeiten wieder.

Wunder sind nichts, worauf ich einen Anspruch habe. Sie geschehen einfach. Sie sind ein Geschenk, wie letztendlich der Glaube selbst ein Geschenk Gottes, nämlich Gnade ist. An Wunder zu glauben heißt mit Gott rechnen.

Die Wunder, die Jesus tut, verstärken seine Worte, die Gute Nachricht von Gott. Sie unterstreichen das, was Jesus von Gott erzählt. Die Wunder stehen deshalb nicht für sich. Sie machen aber sichtbar, welche Kraft Gottes Worte haben. Vertrauen können wir letztendlich nur Gottes Wort, das in Jesus Mensch geworden ist, damit wir sehen und glauben.

Gebet

Gott, wir suchen nach Zeichen Deiner Gegenwart.
Menschen fragen uns: Wo ist denn dein Gott?
Auch wir selbst zweifeln manchmal –
wir hoffen auf Beweise Deiner Gegenwart und Nähe.
Lass Dich von uns finden, Gott!

Gott, wir suchen nach Zeichen Deiner Gegenwart
in dieser Welt.
Oft erscheint sie uns gott-los: Krieg, Gewalt, Terror,
Hunger und Not an so vielen Orten dieser Erde.
Wo bist Du, Gott?

Gott, wir suchen nach Zeichen Deiner Gegenwart
in unserem eigenen Leben
Oft übersehen wir Dich im Alltag,
in allem, was uns umtreibt und bewegt.
Wenn unser Leben nicht nach unseren Vorstellungen läuft,
zweifeln wir und fragen: wo bist Du?

Gott, wir brauchen Deine Gegenwart –
Deinen Nähe, die uns Kraft schenkt – die uns lieben lässt –
die uns zuversichtlich sein lässt an jedem neuen Tag.
Begleite uns mit Deinem Wort und stärke uns durch Deinen
Segen!

Amen.